

Workshop 3

Nachhaltig handeln lernen und Erwägungskompetenz

*Workshop im Rahmen der Tagung „Nachhaltig handeln lernen im Sachunterricht“
von Prof. Dr. Bettina Blanck, (PH Ludwigsburg)*

Nachhaltig zu handeln, setzt voraus, in Möglichkeiten denken und sich problemadäquate Alternativen zu jeweiligen Problemen erschließen zu können. Ist zudem ein reflexives Wissen um jeweiliges Nicht-Wissen relevant für nachhaltiges Handeln, so hat man mit dem Konzept erwägungsorientiert-deliberativer Bildung einen Ansatz zur Gestaltung nachhaltigen Lernens.

Die Hervorhebung der Erwägungsorientierung erleichtert distanzfähiges Engagement und erhöht Verantwortungsfähigkeit, weil bei der Suche nach gut begründbaren Lösungen der Blick auf jeweils erwogene problemadäquate Alternativen gelenkt werden muss. Hinzu kommt die methodische Frage danach, inwiefern man wissen könne, ob man alle problemadäquaten Alternativen erwogen habe oder nicht, die zusätzlich Grenzen jeweiligen Wissens aufzeigen kann. Das ist eine wesentliche Voraussetzung für Empathie und die Bereitschaft zur Korrektur bisheriger eigener Positionen. Werden jeweils erwogene Alternativen bewahrt, so sind auch zukünftige Korrekturen leichter möglich. Dabei ist der bewahrende Umgang mit zu erwägenden Alternativen angesichts knapper Ressourcen selbst reflexiv zu erwägen, was den Horizont jeweiligen reflexiven Wissens um Nicht-Wissen deutlich werden lässt.

Obwohl für derartiges Denken in Möglichkeiten ein iterativ-reflexives Denken erforderlich ist, stellt dies für Grundschulkindern kein Problem dar, vorausgesetzt, es gibt anschauliche konkrete und herausfordernde Aufgaben.

Ein erwägungsorientierter Umgang mit Alternativen ist für Bildungsprozesse und Theorie-Kontroversen über „Nachhaltigkeit“ erforderlich, um sie auf eine »nachhaltigere« (begründungsstärkere) Basis zu stellen.